

Das Leben des Prälaten Alois Hörmer und seine vielen Dienste in und für die Kirche zur Ehre Gottes waren getragen von Glauben, Hoffnung und Liebe. Er konnte mit tiefer Dankbarkeit auf ein erfülltes Leben zurückblicken und in der Sterbestunde sich und sein Leben erneut Gott ganz anvertrauen. Sein Sterbebildchen gibt Zeugnis davon mit den Worten des Königs Hiskija, die ihm aus dem Stundengebet vertraut waren: „Wie ein Weber hast du mein Leben zu Ende gewoben. Du schneidest mich ab, wie ein fertig gewobenes Tuch“ (Jes 38,12).

Alois Hörmer starb am Freitag, dem 16. Oktober 2015, im 91. Lebensjahr und im 64. Jahr seines Priestertums. Das Begräbnis fand am Freitag, den 23. Oktober, um 13.30 Uhr in Maria Jeutendorf statt.



Bild: Parte des Verstorbenen

P. Dr. Winfried Glade SVD † 24. Oktober 2015

P. Winfried Glade wurde am 2. November 1941 in Marburg an der Lahn (Bistum Fulda) geboren und am 9. November getauft, – sein Tauftag war P. Winfried zeitlebens wichtiger als sein Geburtstag. Da sein Vater nicht aus dem Krieg zurückkehrte, musste seine Mutter Martha alleine für ihre vier Söhne sorgen.

Ab 1953 besuchte Winfried das Gymnasium im Missionshaus St. Xaver, Bad Driburg. Nach seinem Abitur 1961 trat er bei den Steyler Missionaren im Missionshaus St. Gabriel bei Wien ein, studierte an den ordenseigenen Hochschulen in St. Gabriel und ab 1964 in St. Augustin, wo er mit einer Lizenziatsarbeit zum Thema „Liturgische Bewegung in der Mission. Die Bemühungen von Karl Weber um eine Anpassung der Liturgie in der Süd-Shantung-Mission“ abschloss. Nach der Priesterweihe im Jahre 1967 besuchte P. Winfried Glade SVD den Diplomkurs des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier und begann das Doktorat-Studium an der Theologischen Fakultät Trier, wo er 1976 mit einer Dissertation über „Die Taufe in den vorcanisianischen katholischen Katechismen des 16. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet“ promovierte. Dr. Winfried Glade wurde Dozent für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Hochschule St. Gabriel. Über die Jahre hindurch gehörte er mehreren liturgischen Kommissionen und Gremien auf diözesaner und interdiözesaner Ebene an und war als Referent für Weiterbildungskurse in Liturgie gefragt.

Seit dem Frühjahr 1987 war Winfried Glade Mitglied der Liturgischen Kommission für Österreich [LKÖ], bei deren Konferenzen er sich sehr engagierte. Er leistete auch intensive Arbeit in mehreren Unterkommissionen und Arbeitsgruppen der LKÖ. Im Auftrag der LKÖ beteiligte er sich auch an den Arbeiten für das „Messbuch 2000“ und machte kein Hehl aus seiner Verärgerung, als aufgrund der Vorgaben der Instruktion „Liturgiam authenticam“ (2001) diese Arbeiten unvollendet eingestellt wurden. Krankheitsbedingt musste sich P. Winfried Glade ab Herbst 2008 bei den LKÖ-Konferenzen entschuldigen und schließlich sein Mandat ganz zurücklegen.

P. Winfried Glade zeigte sich immer hilfsbereit, engagiert und dankbar für alles Gute und Schöne. Der Eifer für eine würdige Feier der Liturgie und das Bemühen um eine rechte *Ars celebrandi* zur größeren Ehre Gottes haben ihn verzehrt (vgl. Psalm 69,10).

Am 24. Oktober 2015 hat Gott, der Herr des Lebens, P. Winfried Glade SVD zu sich gerufen. Das Requiem wurde am Freitag, dem 30. Oktober 2015, um 14.00 Uhr in der Heilig-

Geist Kirche von St. Gabriel gefeiert, anschließend wurde P. Winfried Glade im Friedhof des Missionshauses beigesetzt.



Bild: Wiener Hofburgkapelle

P. Hubert Dopf SJ † 26. Oktober 2015

P. Hubert Dopf SJ wurde am 30.7.1921 in Stadl-Paura geboren. Er stammte aus einer Lehrerfamilie und kam durch seinen Vater schon früh in Berührung mit der Liturgie und der Kirchenmusik. Nach dem Gymnasium am Linzer Petrinum und in Ried im Innkreis trat er 1931 in die Gesellschaft Jesu ein. P. Dopf studierte zunächst Philosophie in Pullach/München, dann Kirchenmusik an der Wiener Musikakademie und schließlich Theologie in Innsbruck, wo er 1950 zum Priester geweiht wurde. Es folgte das Studium der Musikwissenschaft, das er 1954 mit dem Doktorat abschloss. Seine Dissertation befasste sich mit den Messen von Gregor Joseph Werner. Nach dem Terziat 1954/55 in St. Andrä im Lavanttal legte er die Lehramtsprüfung für Musik und Religion ab. 1955–1963 unterrichtete er am Kollegium in Kalksburg. 1965 erhielt er an der Kirchenmusikabteilung der Wiener Musikhochschule einen Lehrauftrag, von 1966–1986 war er dort ordentlicher Professor für Gregorianik. Als solcher hatte er auch Liturgie, deutschen Liturgiegesang, Geschichte der Kirchenmusik und diverse andere Fächer zu unterrichten.

Von Oktober 1976 bis 1996 war P. Dopf Vertreter der Österreichischen Kirchenmusikkommission in der Liturgischen Kommission für Österreich. Aufgrund der in seiner Person gegebenen „engen fachlichen Verbindung von Liturgie und Musik war er ein gefragter Experte, dessen Rat gerne gehört wurde, vor allem, weil P. Dopf in den Jahren nach dem Konzil in großer Nüchternheit und verbaler Zurückhaltung, mit Augenmaß und ausgewogenem Urteil und völlig uneitel alle heißen Eisen in den Jahren der Umstellung von einer Musica Sacra zu einer Musik im Gottesdienst angegriffen hat. Dazu hat er auch viel in der Zeitschrift ‚Singende Kirche‘“ geschrieben. Er konnte Tradition und Moderne miteinander verbinden, das eine tun und das andere nicht lassen. [...]. Er war in seinem eigentlichen Fachgebiet der mittelalterlichen Musik zutiefst wissenschaftlich wie auch spirituell verankert und aus diesem Wissen und aus dieser Praxis heraus ein modern denkender und zukunftsorientierter Mensch und Theologe. [...] Als Gregorianiker wusste er sich der heutigen Liturgie verpflichtet und nicht der gestrigen, dies auf vielerlei Weise. Davon zeugen auch seine eigenen Kompositionen unmittelbar nach dem Konzil und auch später, auch die Mit-Herausgabe des Gemeindegesangsbuches ‚Kirchenlieder und Messgesänge‘ 1968. Er konnte einfache Kirchenchöre mit guter Gebrauchsmusik für den Gottesdienst bedienen. Sein Studienbehelf für Priester, Diakone und Lektoren ‚Liturgische Gesänge‘ ist eines der raren Lehrmittel auf diesem Gebiet.“ (Franz Karl Praßl bei seinem Nachruf in der Zeitschrift „Singende Kirche“ 4/2015).

Nach seiner Emeritierung war P. Dopf Seelsorger bei den Schwestern in Klein-Erla. Die letzten Monate seines irdischen Lebens verbrachte er ab Juli 2015 im Rudigierheim in Linz, wo er friedlich entschlief.

Das Requiem und die Beisetzung fanden am Dienstag, dem 3. November 2015, um 10 Uhr in der Ignatiuskirche „Alter Dom“ in Linz statt.